

Erste roboterassistierte Nierentransplantation am Campus Kiel des UKSH

Mithilfe des roboterassistierten OP-Systems „da Vinci“ werden operative Eingriffe schonender und präziser, Patienten haben weniger Schmerzen und sind schneller wieder auf den Beinen. Nun wurde zum ersten Mal in Norddeutschland eine Nierentransplantation mit „da Vinci“ vorgenommen.

Die Klinik für Allgemeine, Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Becker weitet das Anwendungsgebiet des innovativen „da Vinci“ stetig aus. Für Menschen mit einem nicht mehr zu behandelnden Nierenversagen ist eine Nierentransplantation meist die beste Behandlungsmethode. Bei der Operation wird die Spenderniere dem Patienten in das so genannte kleine Becken eingesetzt. Dazu musste der Chirurg den Körper bisher mit einem großen bogenförmigen Schnitt öffnen. Das „da Vinci“-OP-System macht es möglich, das Spenderorgan über einen nur ca. 5cm langen Schnitt in die Bauchhöhle des Empfängers einzubringen. Über fünf minimale Schnitte werden die Instrumente des „da Vinci“-Systems eingebracht und die Niere an die Blutgefäße des Beckens und die Harnblase angeschlossen.

Im September hat ein Team um die Chirurgen Dr. Heiko Aselmann (Leitender Oberarzt), Dr. Jan Henrik Beckmann (Oberarzt) und Klinikdirektor Prof. Becker erstmals in Norddeutschland per „da Vinci“ eine postmortale Spenderniere erfolgreich transplantiert. Zudem wurden bereits 15 Nieren von Lebendspendern mit dem System entnommen. Dr. Aselmann sieht viele Vorteile: „Für den Patienten sofort spürbar ist sicherlich die schonende Vorgehensweise. Der bisherige Zugangsweg am Unterbauch ist, verglichen mit anderen Bauchoperationen, etwas häufiger mit Wundheilungsstörungen und Narbenbrüchen verbunden. Durch die Roboterchirurgie erleiden die Patienten deutlich weniger postoperative Schmerzen und die Wundheilung gelingt wesentlich schneller und komplikationsärmer.“ Insbesondere für Nierenempfänger ist das von Vorteil: Damit der Körper ein transplantiertes Organ nicht abstößt, muss das Immunsystem mit Medikamenten teilweise gehemmt werden. „Daher ist der Patient insbesondere während des Heilungsprozesses anfällig für Wundinfektionen. Durch die kleinen Zugänge wird dieses Risiko deutlich gemindert“, so Dr. Aselmann. Auch für die Narbenbildung und hinsichtlich des Risikos von späteren Narbenbrüchen bietet die Methode Vorteile. „Für Lebendspender sind die operativen Beeinträchtigungen sogar so gering, dass die meisten bereits nach zwei bis

drei Tagen wieder nach Hause können.“ Auch für die Operateure bietet „da Vinci“ Vorteile. „Durch die hochauflösende, dreidimensionale und mehrfach vergrößernde Optik ist die Sicht auf das Operationsgebiet sehr gut, bei manchen Patienten sogar besser, als in der klassischen Chirurgie über große Schnitte“, sagt Dr. Aselmann. Die Handbewegungen des Chirurgen werden über die Roboterarme in feinste, zitterfreie Bewegungen umgesetzt.

Die Klinik ist Teil des Kurt-Semm-Zentrums und entwickelt ihre Expertise in der Roboterchirurgie stetig weiter. Inzwischen werden komplexe Eingriffe an vielen Organen mit dem „da Vinci“ vorgenommen, darunter Lunge, Leber, Speiseröhre, Bauchspeicheldrüse, Darm, Nebenniere sowie Adipositas-Eingriffe. Dabei bereiten sich die Experten akribisch auf neue Verfahren vor. „Zunächst haben wir mit der roboter-assistierte Nierenspendeoperation begonnen, die sich wesentlich von der Nierenentfernung bei Tumoren unterscheidet, die am Campus bereits erfolgreich eingeführt war. Für die Nierentransplantation haben wir Kollegen am Uniklinikum Halle besucht, die bereits seit 2016 Erfahrung mit der Methode haben. Schließlich haben wir den Eingriff gemeinsam mit Prof. Thilo Wedel in der Anatomie am Körperspender simuliert“, berichtet Dr. Aselmann. Die Kooperation des Kurt-Semm-Zentrums mit dem Anatomischen Institut ist einmalig in Deutschland. Hier können komplexe, neuartige OP-Verfahren an Körperspenden Verstorbener erprobt und trainiert werden.

Die Lebendspende-Nierentransplantation ist aber keine ausschließlich chirurgische Leistung. Der Eingriff erfordert im Vorfeld eine intensive Vorbereitung um z.B. Gewebeerträglichkeit von Spender und Empfänger abzuklären, die Eignung des Spenders festzustellen und die größtmögliche Sicherheit für den Spender zu



Das interdisziplinäre Team: Dr. Jan Henrik Beckmann (Oberarzt), Prof. Dr. Thorsten Feldkamp (Stellv. Direktor Innere Medizin IV), Anja Petersen (Gesundheits- und Krankenpflegerin), Dr. Heiko Aselmann (Leitender Oberarzt), Selina Duhrmann (MTA), Prof. Dr. Felix Braun (Leiter Klinische Transplantation), Prof. Dr. Thomas Becker (Klinikdirektor).

gewährleisten. Diese Vorbereitung erfolgt gemeinsam durch Prof. Dr. Thorsten Feldkamp, Klinik für Innere Medizin IV, Nieren- und Hochdruckkrankheiten, und Prof. Dr. Felix Braun, Sektionsleitung Transplantation am Campus Kiel.

Weitere Informationen:

Terminvergabe über:

Birgit Zschiegner
Transplantationszentrum Kiel
Tel.: 0431 500-20540
E-Mail: tpz-kiel@uksh.de

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Thomas Becker
Dr. Heiko Aselmann
Klinik für Allgemeine, Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie
Tel.: 0431 500-20401

Prof. Dr. Felix Braun
Sektionsleiter Transplantation
Transplantationsambulanz
Tel.: 0431 500-20461

Prof. Dr. Thorsten Feldkamp
Klinik für Innere Medizin IV
(Nieren- und Hochdruckkrankheiten)
Tel.: 0431 500-23001,
E-Mail: thorsten.feldkamp@uksh.de

➔ Weitere Informationen unter
www.uksh.de/chirurgie-kiel